

NilsWills: die schönste Stimme aus Trier

Saarbrücken. „Sehr zufrieden“ zeigt sich das Jazz Syndikat mit seiner Reihe „Jazz am Freitag“. Bei den fünf Konzerten im Kulturbistro Malzeit gefielen die Publikumszahlen, und die Bands hielten, was sie versprochen. Nun legen die Saarbrücker Förderer um Marlene Krieger und Wolfgang Krause aber keineswegs die Hände in den Schoß, sondern laden bereits ab März an wechselnden Adressen weiter zu Live-Blue-notes.

Zum Abschluss von „Jazz am Freitag“ war am Wochenende das Trierer Nonett „NilsWills“ im Malzeit zu Gast, darunter mehrere Musiker der BachBand. Einen harten Job hatte NilsWills-Sänger Hendrik Wisbar. Die „schönste Stimme Triers“ klagte über heftige Probleme mit der Verstärkeranlage.

Tatsächlich tönte das Organ dumpf wie aus dem Keller und ging meist im Ensemble-Sound unter, außerdem schien Wisbar sich selbst kaum zu hören. Der instrumentale Teil freilich war gut. Das Gebläse um Bandchef Nils Thoma (Altsaxofon, Kompositionen) gefiel mit clever ausgearbeitetem Satz und druckvollen Staccati. Und vor allem fiel die zwischen Swing und tranigen Funky-Grooves vagabundierende Formation durch originelle Repertoirepolitik auf: Mit eigenwillig Selbstgebrautem „Gartenzwergs Grabgesang“ und ebenso bearbeiteten Standards und Filmnoten, Abstechern zu New-Orleans-Sound und mit in Maßen schrägen Klangexpeditionen in Richtung Psychedelia entwickelten die Neun liebevoll-scurrilen Charme. *uhr*

◆ **Weiterer Termin:** Sonntag, 4. März, 20 Uhr Malzeit: Oliver Lake Quintett. Info unter: www.jazzsyndikat.de

12/02/07